

Heine, Heinrich: Prinzessin Sabbat (1826)

- 1 In Arabiens Märchenbuche
- 2 Sehen wir verwünschte Prinzen,
- 3 Die zuzeiten ihre schöne
- 4 Urgestalt zurückgewinnen:
- 5 Das behaarte Ungeheuer
- 6 Ist ein Königsohn geworden;
- 7 Schmuckreich glänzend angekleidet,
- 8 Auch verliebt die Flöte blasend.
- 9 Doch die Zauberfrist zerrinnt,
- 10 Und wir schauen plötzlich wieder
- 11 Seine königliche Hoheit
- 12 In ein Ungetüm verzottelt.
- 13 Einen Prinzen solchen Schicksals
- 14 Singt mein Lied. Er ist geheißen
- 15 Israel. Ihn hat verwandelt
- 16 Hexenspruch in einen Hund.
- 17 Hund mit hündischen Gedanken,
- 18 Kötert er die ganze Woche
- 19 Durch des Lebens Kot und Kehricht,
- 20 Gassenbuben zum Gespötte.
- 21 Aber jeden Freitagabend,
- 22 In der Dämmerungstunde, plötzlich
- 23 Weicht der Zauber, und der Hund

24 Wird aufs neu' ein menschlich Wesen.

25 Mensch mit menschlichen Gefühlen,
26 Mit erhobnem Haupt und Herzen,
27 Festlich, reinlich schier gekleidet,
28 Tritt er in des Vaters Halle.

29 »sei begrüßt, geliebte Halle
30 Meines königlichen Vaters!
31 Zelte Jakobs, eure heil'gen
32 Eingangsposten küßt mein Mund!«

33 Durch das Haus geheimnisvoll
34 Zieht ein Wispern und ein Weben,
35 Und der unsichtbare Hausherr
36 Atmet schaurig in der Stille.

37 Stille! Nur der Seneschall
38 (vulgo Synagogendiener)
39 Springt geschäftig auf und nieder,
40 Um die Lampen anzuzünden.

41 Trostverheißend goldne Lichter,
42 Wie sie glänzen, wie sie glimmern!
43 Stolz aufflackern auch die Kerzen
44 Auf der Brüstung des Almemors.

45 Vor dem Schreine, der die Thora
46 Aufbewahret und verhängt ist
47 Mit der kostbar seidnen Decke,
48 Die von Edelsteinen funkelt –

49 Dort an seinem Betpultständer
50 Steht schon der Gemeindesänger;
51 Schmuckes Männchen, das sein schwarzes
52 Mäntelchen kokett geachzelt.

53 Um die weiße Hand zu zeigen,
54 Haspelt er am Halse, seltsam
55 An die Schläf' den Zeigefinger,
56 An die Kehl' den Daumen drückend.

57 Trällert vor sich hin ganz leise,
58 Bis er endlich laut aufjubelnd
59 Seine Stimm' erhebt und singt:
60 »lecho Daudi Likras Kalle!

61 Lecho Daudi Likras Kalle –
62 Komm, Geliebter, deiner harret
63 Schon die Braut, die dir entschleiert
64 Ihr verschämtes Angesicht!«

65 Dieses hübsche Hochzeitkarmen
66 Ist gedichtet von dem großen,
67 Hochberühmten Minnesinger
68 Don Jehuda ben Halevy.

69 In dem Liede wird gefeiert
70 Die Vermählung Israels
71 Mit der Frau Prinzessin Sabbath,
72 Die man nennt die stille Fürstin.

73 Perl' und Blume aller Schönheit
74 Ist die Fürstin. Schöner war

75 Nicht die Königin von Saba,
76 Salomonis Busenfreundin,

77 Die, ein Blaustrumpf Äthiopiens,
78 Durch Esprit brillieren wollte,
79 Und mit ihren klugen Rätseln
80 Auf die Länge fatigant ward.

81 Die Prinzessin Sabbath, welche
82 Ja die personifizierte
83 Ruhe ist, verabscheut alle
84 Geisteskämpfe und Debatten.

85 Gleich fatal ist ihr die trampelnd
86 Deklamierende Passion,
87 Jenes Pathos, das mit flatternd
88 Aufgelöstem Haar einherstürmt.

89 Sittsam birgt die stille Fürstin
90 In der Haube ihre Zöpfe;
91 Blickt so sanft wie die Gazelle,
92 Blüht so schlank wie eine Addas.

93 Sie erlaubt dem Liebsten alles,
94 Ausgenommen Tabakrauchen –
95 »liebster! Rauchen ist verboten,
96 Weil es heute Sabbath ist.

97 Dafür aber heute mittag
98 Soll dir dampfen, zum Ersatz,
99 Ein Gericht, das wahrhaft göttlich –

100 Heute sollst du Schalet essen!«

101 Schalet, schöner Götterfunken,

102 Tochter aus Elysium!

103 Also klänge Schillers Hochlied,

104 Hätt er Schalet je gekostet.

105 Schalet ist die Himmelspeise,

106 Die der liebe Herrgott selber

107 Einst den Moses kochen lehrte

108 Auf dem Berge Sinai,

109 Wo der Allerhöchste gleichfalls

110 All die guten Glaubenslehren

111 Und die heil'gen Zehn Gebote

112 Wetterleuchtend offenbarte.

113 Schalet ist des wahren Gottes

114 Koscheres Ambrosia,

115 Wonnebrot des Paradieses,

116 Und mit solcher Kost verglichen

117 Ist nur eitel Teufelsdreck

118 Das Ambrosia der falschen

119 Heidengötter Griechenlands,

120 Die verkappte Teufel waren.

121 Speist der Prinz von solcher Speise,

122 Glänzt sein Auge wie verkläret,

123 Und er knöpft auf die Weste,

124 Und er spricht mit sel'gem Lächeln:

125 »hör ich nicht den Jordan rauschen?
126 Sind das nicht die Brüsselbrunnen
127 In dem Palmental von Beth-El,
128 Wo gelagert die Kamele?

129 Hör ich nicht die Herdenglöckchen?
130 Sind das nicht die fetten Hämmel,
131 Die vom Gileathgebirge
132 Abendlich der Hirt herabtreibt?«

133 Doch der schöne Tage verflittert;
134 Wie mit langen Schattenbeinen
135 Kommt geschritten der Verwünschung
136 Böse Stund' – Es seufzt der Prinz.

137 Ist ihm doch, als griffen eiskalt
138 Hexenfinger in sein Herze.
139 Schon durchrieseln ihn die Schauer
140 Hündischer Metamorphose.

141 Die Prinzessin reicht dem Prinzen
142 Ihre güldne Nardenbüchse.
143 Langsam riecht er – Will sich laben
144 Noch einmal an Wohlgerüchen.

145 Es kredenzt die Prinzessin
146 Auch den Abschiedstrunk dem Prinzen –
147 Hastig trinkt er, und im Becher
148 Bleiben wen'ge Tropfen nur.

149 Er besprengt damit den Tisch,
150 Nimmt alsdann ein kleines Wachslight,

- 151 Und er tunkt es in die Nässe,
152 Daß es knistert und erlischt.

(Lyrikkompass: Prinzessin Sabbat. Abgerufen am 16.05.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/34956>)